

„Du bist der Gott, der mir hilft. Täglich hoffe ich auf dich.“
Psalm 25,5

Ich schaff es schon. Ich habe mir viele Gedanken gemacht, wie ich Probleme bewältigen kann. Fehler sind erlaubt. Auch wenn durch meine Taten Menschen unangenehm behandelt werden, gehe ich dennoch unbesorgt meine Straße. Diese Ichbezogenheit ist nicht neu. Sie kann Leben, Beziehung, Familie, Gesellschaft zerstören. Diktatoren sonnen sich in ihrer Ichbezogenheit und gehen über Leichen. Die Geschichte ist ein warnendes Beispiel dafür. Unerwartete Kriege zerstören das Zusammenleben der Menschen. Das erleben wir in unseren Tagen. Angst breitet sich aus.

Dem Psalmeter sind solche negativen Erfahrungen bekannt. Er floh vor seinen besten Freunden. Aus Neid oder Hass trachteten sie nach dem Leben. Sie konnten es nicht ertragen, dass er beliebt und angesehen war. Die Herzen der Menschen flogen ihm zu. Das wirkte sich negativ auf sein Leben aus. Er floh in die Einsamkeit, Angst, Hoffnungslosigkeit. Er fühlte sich verlassen von Menschen und von Gott. Sein Glaube schwankte zwischen Traurigkeit und Sinnlosigkeit. Innere Leere machte sich breit. Der stolze Sieger war mit seinem Latein am Ende. Blieb ihm wohl nur noch eins übrig: Beten, sich an Gott wenden, sein Leben und inneren Zustand Gott überlassen, auf Gott hören und mit seinem Eingreifen rechnen. Das ist nicht leicht. Für David war das wohl die einzige und beste

Möglichkeit, wieder aufrecht gehen zu können. Sich wieder freuen zu können. Das Gebet ist die Tür zum Herzen Gottes.

„Du bist der Gott, der mir hilft.“ Ging David als König mit seiner Macht gut um? Hat er aus der Vergangenheit gelernt? **JA:** Seine Liebe zu Gott öffnete ihm das Herz und die Augen für die Menschen. Er wollte ihnen Gott nahe bringen. Fehlte ihm Weisheit für gute Entscheidungen, suchte er das Gespräch mit Gott. Es war ihm wichtig, nach Gottes Willen zu leben. Das Gebet zu Gott lag ihm sehr am Herzen. Die Psalmen in der Bibel sind eine Schatzkammer ermutigender Gespräche Davids mit Gott.

NEIN: David missbrauchte seine Machtposition für eigene Vorteile. Er schreckte vor Mord nicht zurück, um das zu bekommen, was er wollte (Ehebruch). Kaum vorstellbar, dass sich „zwei Herzen“ in einer Brust duellieren. Der Apostel Paulus beschreibt diesen Zustand in Römer 7 (*Was ich nicht will, das tue ich.*) Die Lösung für dieses Problem war für Paulus der Glaube an Jesus. Er war seine Hilfe, seine Hoffnung. In Ihm war er geborgen und erlebte, dass Jesus ihm zur Seite steht. Auch David fand seine Antwort bei dem *helfenden Gott*. Denn bei Ihm fand er Frieden und Geborgenheit des Glaubens.

Ich lerne: Selbst in Zeiten der Pandemie, der Angst, der Einsamkeit und Unsicherheit finde ich den ersehnten Herzensfrieden bei Jesus.

S. E. Glaw

AMEN